

Warnemünder Nachrichten

Nr. 6

Juni 1982

3. Jahrgang

Liebe Warnemünder!

Auf einige Anfragen hin möchte ich Euch mitteilen, daß der Termin für unser nächstes Warnemünder Treffen nach wie vor der **16. Oktober 1982** ist. Ihr könnt ihn somit fest einplanen. Den Festsaal im Elbschloßrestaurant mit dem herrlichen Blick auf die Elbe, den wir auch schon 1980 hatten, habe ich zu dem oben angeführten Termin reservieren lassen.

Allen Einladungen, die rechtzeitig mit vollem Programm an Euch herausgehen, werden Namensplaketten, wie bei Kongressen üblich, beigelegt. So kann jeder seinen Namen, wie auch vielfach gewünscht wurde, am Revers oder an der Bluse sichtbar spazierenführen. Es wird wohl eine lustige Geschichte werden.

Für den Abend ist musikalische Unterhaltung in nicht zu lauter Form vorgesehen und auch schon bestellt. Gutes Wetter ebenfalls! Eine einwandfreie Verstärkeranlage und ein Rednerpult sollen auch vorhanden sein. Der guten Verständigung werden also bei diesem Treffen keine Grenzen gesetzt sein.

Allem Anschein nach wird die Beteiligung in diesem Jahr noch größer sein. Mein Optimismus stützt sich darauf, daß viele Warnemünder von dem Treffen 1980 nicht gehört hatten.

Ich hoffe, daß Platzmangel – wie beim ersten Treffen – nicht eintreten wird; denn in diesem Jahr sind auch alle dem Festsaal angeschlossenen Restaurationsräume nur für uns vorgesehen.

Denkt bitte daran, Hotelzimmer rechtzeitig zu bestellen; empfehlen kann ich Euch Hotel Schmidt-Garni am S-Bahnhof Hamburg-Othmarschen (Telefon: 040/880 25 10).

Am 17. Oktober 1982 ist nach einer Flettenfahrt auf einem modernen Alsterschiff ein Abendessen im Alsterpavillon vorgesehen.

Am 12. Februar 1982 fand im Alsterpavillon – wie bereits in den beiden letzten Jahren – ein gemeinsames Festessen von den in Hamburg und Umgebung wohnenden Heimattreuen statt. Im Jahre 1980 waren es 34, 1981 57 und in diesem Jahr 84 Teilnehmer. Im Februar nächsten Jahres soll es wiederholt werden.

Für die zahlreiche Post, Zusendungen von Bildern und kleinen Geschichten möchten meine Frau und ich uns herzlich bedanken.

Gibt es doch wieder genügend Stoff für die nächsten „Warnemünder Nachrichten“; Suchanzeigen und sonstige Wünsche werden ebenfalls erfüllt.

Es grüßen Euch in stiller Vorfreude auf unser Wiedersehen
Eure

Irmin u. Günther Alverstadt

.....

30. Heimattage der Mecklenburger
in Ratzeburg
am 19. und 20. Juni 1982

.....

Aus Warnemünde und Umgegend

Warnemünde, den 8. Juli 1933

Heimat

Wo Ostseewogen brandend tosen,
Wo der Sturmwind fegt durch den Dünensand
Und Meereswellen die Molen umkosen,
Da ist mein liebes Heimatland.

Wo die Fischerboote im Hafen liegen
Am dunkelbraunen Warnowstrand
Und am Ufer kreischend die Möwen fliegen
Da ist meine Heimat, mein Vaterland.

Wo der Leuchtturm seine Strahlen sendet
Hinaus auf das wogende, brausende Meer,
Den verirrtten Schiffen sein Leuchtfeuer spendet
Da steht meiner Heimat trauter Herd.

Wo weite Kiefernwälder ragen
Von steilen Küsten hinab an den Strand
Da liegt mir traut seit Kindertagen
Das Land, wo meine Wiege stand.

Und ob ich auch wandre durch Tal und Höh',
Auf Fluren unbekannt.
Stets zieht's mich zurück an die rauschende See
Zur Heimat, zum Ostseestrand.

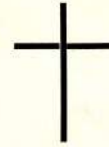
Gerhard Walter, Tübingen

Pastor Walter, ein Warnemünder Kind (Studium in Rostock, Bonn und Tübingen), veröffentlichte dieses Heimatgedicht im Juli 1933 in der „Warnemünder Zeitung“. Walter wurde durch das mecklenburgische „deutschchristliche“ Kirchenregiment in Verbindung mit der Gestapo aus der Heimatkirche ausgewiesen, war 40 Jahre lang im Dienst der ev.-luth. Kirche in Bayern und lebt seit 1977 im Ruhestand in Neckargemünd bei Heidelberg.

*

Dieses interessante Bild vom plattdeutschen Verein, Warnemünde, wo sich bestimmt einige darauf wiedererkennen, kam von unserem Warnemünder Schneidermeister Werner Baumann!

Segelclub
Plattdeutscher
Verein 1937



Leider haben wir die Pflicht, das Ableben folgender
Warnemünder bekanntzugeben:

Charlotte Schmidt, geb. Drall
Bad Bramstedt 12. 3. 82

Goldene Hochzeit!

Am 18. Februar 1982 haben unsere Albert und Lisa Hübner (früher Hotel Hübner, Warnemünde), jetzt Kaiserallee 47, 2407 Travemünde, das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert.

Sie können, wenn sie auf dem Rasen vor ihrer gemütlichen Wohnung stehen, die mecklenburgische Küste klar erkennen, und irgendwo liegt dann ja auch Warnemünde!

Wir wünschen der Familie Hübner noch recht viele Jahre bei bester Gesundheit im schönen Travemünde verbringen zu können.

G. A.

Käthe und Alfred Eisenach schreiben aus Flensburg:

War das eine Freude, als gestern die Warnemünder Nachrichten eintrafen. Sei Dir, liebe Irmi, und deinem Mann herzlichst gedankt für all Eure Mühe. Auch wir haben, wie seinerzeit die Warnemünder, Tränen über Gisela Köhlers Geschichten gelacht, einfach herrlich, auch ihre Art, die Kindererlebnisse zu Papier zu bringen. Ich sehe den Zollrat Köhler noch genau vor mir mit Jägerhut und sehr oft in Begleitung des „Beerdigungspferdes“. Es tauchen so viele Namen und dabei auch viele Erinnerungen wieder auf, die fast vergessen schienen.

*

Am 6. April 1982 habe ich vom Fernmeldeamt Hamburg eine andere Telefonnummer erhalten:

800 44 44

Günther Alwardt

Unser beliebtes, bekanntes und noch berufstätige Original vom Warn'münnener Fischmarkt

„Min Herzing“, Frau Hedwig Anker, geb. Beust, früher wohnhaft, am Alten Strom 5 in Warnemünde, feierte am 7. März dieses Jahres ihr **60. Berufsjubiläum!** Wurde uns durch Rosemarie Wellert, geb. Reck, mitgeteilt.



Mudding verköfft de Fisch
Käte Beust, geb. Möller, allen Warnemündern wohlbekannt.

Begebenheiten

Dat wier eenst in Warnmünn in de Tied, as up den'n Platz hinner'n Tollamt 'n Rummel upbuucht wier, un dor-dörch wier allerhand „fohrend Volk“ in'n Uurt, Füh- fräters un Zauberkünstlers.

In disse Tied seet ick eenes Daags – tosahm'm mit eene junge Daam an'n Disch – bi Kaffee Meyer, dor an de Eck von de School- un Alexandrinenstraat. Gliekst na mi sett't sick noch een Herr to uns.

De unbekante Gast löt sick 'ne Tass Kaffee bring'n, betaalte un drück den'n Kaffee. Un nu käm dat, wat mi de Spraak verschlög un ick woll Nääs un Muul uprät'n heff: De Kierl klopfte de Tass an de marmurne Disch- platt entwei un füng an, de Pottschröhr sichtlich mit Ge- nuß uptoknappern, as hannelte sick dat üm'n Florentiner. Denn lecht he den'n Tassenhenkel up de Unnertass un ruut güng he ut de Döhr.

Noch ganz platt von disse Überraschung sech ick to de junge Daam an'n Disch, de ditt ook mitanseh'n har: „Ha- ben Sie das eben beobachtet?“ „Ja, ich habe das gesehen, erstaunlich, wo doch der Henkel am besten schmeckt.“

*

Dat wier an'n tweten September 1870 or 'n Dag dornah, dat mien Großmudder – dormals 'ne junge Diern von düdtejn Johr'n – tosamen mit anner Dierns un Frugens in'n Hinrichshäger Holt bie't Beerenplücken wiern, as de

Förster von Gäl'n'sann'n up de Pöstenschnees vörbikäm. He röppt de Frugens to: „Frugens gaht nach Hus, Napo- leon is bi Sedan gefangennahmen.“

Dorup een von de Frugens: „Ach wat, wi will'n man noch 'n bät'n wiederplücken, wi ken'n den'n Kierl je gonnich.“

*

An'n fiefontwindigsten Juli 1943 sächt mien Schwager to siene Nawer in Bad Sül't: „Nu hebben de Italiener den'n Mussolini to'n Düwel jaacht.“

Meent de Nawer: „Ach, dat is woll nich so schlimm, se hebben je noch den'n Duce.“

Alle drei Begebenheiten sind nicht erfunden, ich kann mich dafür verbürgen, daß sie sich sinngemäß, wie be- richtet, zugetragen haben.
Karl Letur

Noch eine Suchanzeige!

Frau Erika Strobel, geb. Leverenz, ist seit geraumer Zeit weder telefonisch noch schriftlich zu erreichen. Wer kann diesen Fall aufklären?

Mehrere Damen vom Warnemünder Treffen möchten von mir eine Auskunft.

Martin Wünsche schreibt aus Kerpen-Horrem:

Mit besonderer Freude studiere ich (mit Lupe) die Bilder und Fotos längst vergangener Tage und Jahre. Schon zweimal konnte ich mich wiederfinden. Beim goldenen Abitur 1982 im „Vagel Griep“ und bei der Tanzveranstal- tung vom Roten Kreuz. Wo mögen all die ehemaligen Schulkameraden geblieben sein.

Aber auch die Mädchenklassen, die abgebildet sind, wek- ken mit den angeführten Namen lustige und schöne Er- innerungen.

In Gedanken gehe ich wieder über die Promenade am Promenaden-Hotel vorbei, auf dessen Tanzfläche wir – genau wie im Teepot – manchen flotten Foxtrott oder Tango auf's Parkett gelegt haben.

Dann geht's weiter am Leuchtturm vorbei Richtung West- mole.

Leider scheint das Kanonenhäuschen verschwunden zu sein, von dem wir heruntersprangen, um uns das Geld herauszutauchen, was ab und an von den Badegästen in's Wasser geworfen wurde.

Waren das noch unbeschwerte Pennälerzeiten!

Auf dem Foto, das von Gerda John, geb. Junge, Olden- burg, eingeschickt war, entdeckte ich meine ältere Schwe- ster Annelies unten ganz rechts sitzend, mit der obligaten Schleife im Haar.

Eins habe ich mir jetzt fest vorgenommen:

Auf dem Warnemünder Tag im Oktober werde ich da sein, um vielleicht den einen oder anderen begrüßen zu können.

Anschrift der „Warnemünder Nachrichten“:

Günther Alwardt, Tönninger Weg 5, 2000 Hamburg 52, Telefon 040/800 44 44.

Alle Artikel und Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht. Die Kosten für die Her- stellung der Zeitung werden aus Sependen der Warnemün- der bestritten.

Die Jahresunkostenspende von DM 10,- auf das Konto „Vagel Griep“, Altonaer Volksbank, Hamburg-Blankenese, Kto.-Nr. 01/06955 (BLZ 206 900 05).



Von Heinz Borchardt erhielten wir dieses Bild:

Die Privatschule von Frl. Holsten in Warnemünde. Hier die 9. Klasse mit der Lehrerin Frl. Schütz im Sommer 1926. Erkannt sind in der oberen Reihe:

Elvira Engel, Rudi Strauß

Erkannt sind in der mittleren Reihe:

Lotte Borchardt, Inge Tütge, Lotti Bechlin

Erkannt sind in der unteren Reihe:

Inge Voigt, Annemarie Ahrens, Gerda Vick, Ursula Schippmann, Ursula Dittmann, Lotti Hill, Germaine Seegers, Ursula Krabbe

Leider sind nicht alle Namen bekannt. Wer kann bei der Suche nach weiteren Namen und auch der Reihenfolge behilflich sein?
G. A.

Grüße sandten:

Rainer und Rosi Groth, Titisee

Abbi und Lisa Hübner, Travemünde

Heini und Lilo Gellert, Maria Alm

Hilde Holtz, Bad Tölz/Obb.

Emil und Gunda Krakow, Osterholz-Scharmbeck

Liselotte Flecks, Wolfenbüttel

Käte Nicolini, geb. Bauert, Ratzeburg

Gretel Mayer-Rapp, St. Gallen

Will und Ische Bartels, geb. Althaus, Luzern

Christreich und M. Neitzel, Hamburg

Werner und Gertrud Baumann, Hamburg

Waldemar und Gerda John, geb. Junge, Oldenburg

Otto und Ilse Schulte, geb. Opferbeck, Obersdorf

Kurt und Edith Groth, geb. Zummack, Langen

Erika Fröhlich, geb. Körner, Hamburg

Wolfgang und Sabine Ullmann, geb. Dietrich,

Timmendorfer Strand

Willy Harder und Frau, Malaga

Berti Blickle, geb. Waak, Winterlingen

Günther und Gerda Durst, Aachen

Hedwig Stalbohm, geb. Thesenvitz, Travemünde

Lotti Mittelstädt, geb. Köhler, Hagen

Anneliese Flint, Timmendorfer Strand

Elisabeth Schmitz, Düsseldorf

Günther und Inge Deimold, geb. Voigt, Bremerhaven

Marianne Müller, Hamburg

Grete Krakow, Wolfsburg

Hella Rohlfing, Langen bei Bremerhaven

Familie Joswig, Castrop-Rauxel

Albert und Hilde Holtz, geb. Mussäus, Heikendorf/Kiel

Wilhelm und Käte Mielke, geb. Evers, Süsel

Franz und Ursel Allofs, geb. Bechlin, Köln

*

Die richtige Antwort

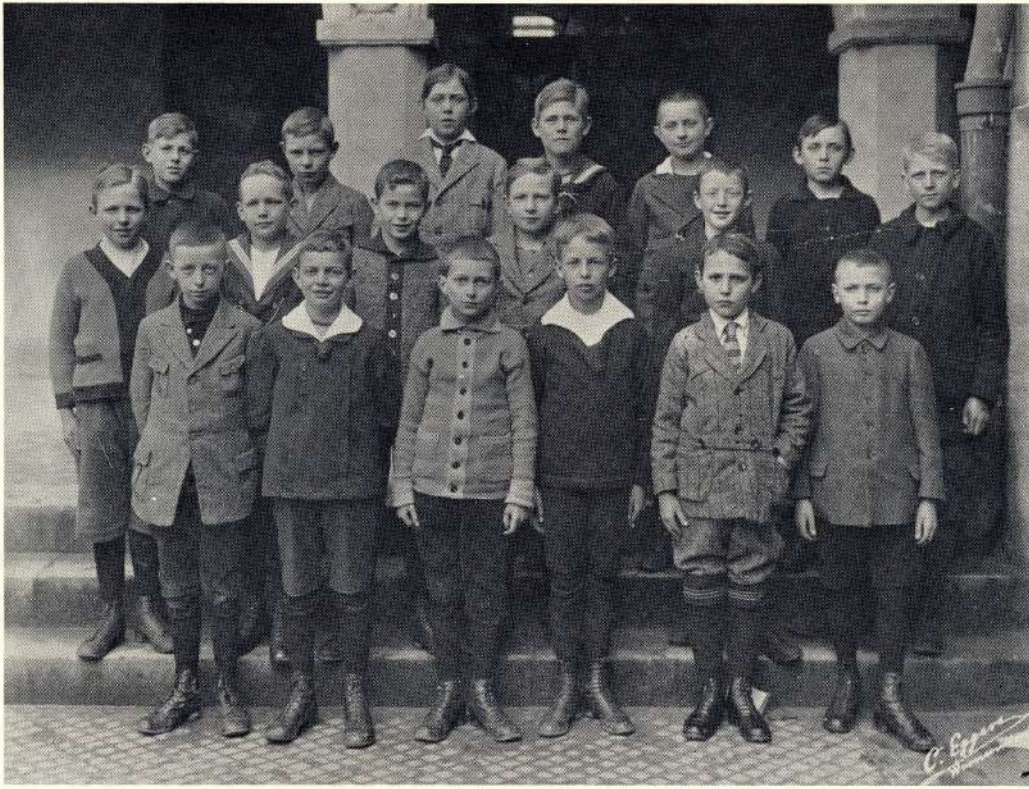
„Ik geev Se hier en Medizin,
un schull dat nich de rechte sien,
Ehr Krankheit to verdriewen,
warr'k annerswat verschriewen!“
„Verschriewen Se doch“, sä Mariek,
„de anner Medizin mi gliek!“

*

Theodore Schweitzer, geb. Kröger, schreibt aus München:

Ich hoffe, am nächsten Treffen in Hamburg teilnehmen zu können. Durch Eure Zeitung habt Ihr mir ein Stück Warnemünde gebracht, dafür möchte ich herzlich danken. Ich bin eine ganz alte Warnemünderin.

Die Familiendchronik sagt das Jahr 1820 aus. Meine Urgroßeltern Gütschow-Brinkmann bauten das Haus in der Alexandrinenstraße, und der alte Heinrich Kröger heiratete 1906 Willa Brinkmann. Von meinem Großvater Willem Brinkmann wird erzählt: Die Großeltern feierten Goldene Hochzeit. Die ganze Alexandrinenstraße hatte geflaggt, denn der alte Brinkmann war bei jung und alt sehr beliebt. Nun sagt er zu seiner Therese: „Ik will noch uns Strat fegen, wenn all de velen Lüd kamen, um to gratulieren, möt allens propper sin.“ Ein Fru kam de Strat entlang. „Wat is hier los? Allens is flaggt“. „Ja“, seggt min Grotvadder, „hett einer Golden Hochtid.“ „O“, wunnert sick de Fru, „wer is dat denn?“ „Ick bünn dat, ick hew golden Hochtid“, seggt Grotvadder und fegt die Strat wieder.



Fritz-Reuter-Schule, Warnemünde

Quinta 1923! Von Liddy und Rudolf Holst aus Laatzen!
Obere Reihe:

Ludwig Albrandt, Kurt Börger, (? Allwardt), Heini Arend,
Erich Steinhäuser.

Mittlere Reihe:

Otto Radder, Rudolf Holst, Fritz Awe, ? Odebrecht, Gün-
ter Wünsche, Siegfried Puls.

Untere Reihe:

Paul Krabbe, Karl Lettow, Karl Berg, Richard Werner,
Karl Mönck, Gerhard Walter.

Klassenlehrer: „Harras“ Bremer.

Nelsons Flotte vor Warnemünde

Von Dr. Hans Sachse

(Großonkel unseres Schulfreundes Otto H. Faull)

Am 29. September 1933, dem 175jährigen Geburtstage des englischen Seehelden Horatio Nelson, haben aller Orten in Großbritannien für den englischen Nationalhelden Gedenkfeiern stattgefunden. Auch uns sind Nelsons Heldentaten bekannt und Schlachtorte wie Abukir und Trafalgar sind uns geläufig. Was aber nicht so allgemein bekannt sein dürfte, ist die Tatsache, daß Nelson im Jahre 1801 über 14 Tage mit seiner Flotte vor Warnemünde gelegen hat.

Am Pfingstsonntag desselben Jahres, der auf den 24. Mai fiel, erschien die englische Flotte unter Nelson, der sich auf dem mit 120 Kanonen bestückten Linienschiff St. George befand, auf der Reede vor Warnemünde und lag bis zum 8. Juni dort vor Anker, um frisches Wasser und Proviant einzunehmen. Ein noch nie dagewesener Anblick für die Warnemünder und Rostocker. Nach einem zeitgenössischen Bericht empfangen die Engländer den Besuch der in Scharen herbeigeströmten Mecklenburger, auf ihren Schiffen gern und freundlich.

Von den englischen Seeoffizieren ging eine große Anzahl in Warnemünde an Land und mietete sich dort ein. Da sie aber nicht alle in diesem Orte Wohnung finden konnten, bezogen sie auch in anderen an der See gelegenen Ortschaften Quartier. So zum Beispiel fanden drei englische

Kapitäne bei einem deutschen Staatsmann, dem Grafen von Schlitz, der sich schon seit Anfang Mai am Heiligen Damm aufhielt, in dessen Villa freundliche Aufnahme. „Groß war“, so schreibt Graf Schlitz in seinen Memoiren, „der Dank der englischen Offiziere, und man befreundete sich, ohne sich durch die Sprache verständigen zu können. Kein Anblick von menschlichen Unternehmungen hat mich je in dem Grade ergriffen, als der der gewaltigen englischen Flotte.“

Der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, der Vater der Königin Luise, ließ es sich nicht nehmen, die Flotte in Warnemünde aufzusuchen. Am 1. Juni 1801 traf der Fürst dort ein und wurde mit Salut aus vielen hundert Kanonen und mit Paradeaufstellung der Mannschaften auf den Rahen empfangen.

(Veröffentlicht in Nr. 303 des „Rostocker Anzeigers“ von 1933.)

Warnemünder Segelclub „Knurrhahn“

Jetzt ist „Grünkohlzeit“ und da fällt mir ein kleines Erlebnis ein. Zum jährlichen Grünkohlessen bei „Kater Gornitzka“ stellten wir uns eifrig ein — Herr Gornitzka war ein vorzüglicher Koch, und dementsprechend war auch das Grünkohlessen: leckere Schweinebacke, Kassler und Berge von Lungenwürsten. Alles auf große Platten, von Herrn Hagemeister serviert. Bei mir war beim servieren „das Gefälle verlagert“ und so geschah es, daß das Fett, über meine Schulter in den Schoß lief, und das auf ein neues, schickes Kleid, welches kurz zuvor bei Frau Stepath fertiggestellt und mein ganzer Stolz war. Sofort sprang ich auf und lief zu Frau Gornitzka in die Küche, wo wir gemeinsam mit Papierservietten den größten Schaden behoben. Den Appetit habe ich mir nicht verderben lassen und hinterher mit der Unbekümmertheit der Jugend bis in die Morgenstunden getanzt.

Es war immer lustig im Segelclub, sei es die sportlichen Veranstaltungen, Lumpenball oder das Ansegeln im Frühjahr nach Schnatermann. Auch auf der Mittelmole beim „Kater“ war es immer sehr gemütlich.

Wir denken gerne an die Segelclub-Zeit zurück und besonders an Herrn und Frau Gornitzka.

Christreich und M. Neitzel

Aus der Geschichte . . .

Der Ort Warnemünde wird 1195 erstmals in dänischen Urkunden genannt. Bereits in vorgeschichtlichen Zeiten sollen Slaven in der Hohen Düne eine Kultstätte gehabt haben. Doch nach einwandfreier Geschichts- und Sprachforschung stammen die Ortsansässigen nach der Christianisierung aus Holland und Friesland.

Dokumentiert wird dieses auch durch gewisse Sitten und Bräuche. Wie in Friesland reichte man in Warnemünde den Gästen Tonpfeifen. Daß bei Hochzeitsfeierlichkeiten die Braut früher unter dem großen Hauskessel hindurchkriechen mußte und die Brautjungfern ihn singend umtanzten, ist in Mecklenburg nur in Warnemünde Brauch gewesen. So gäbe es noch mehr solcher Beispiele anzuführen. Diese Sitten und Bräuche waren aber nur am Rostocker Ende, dessen Bewohner auch „Enners“ oder Gräwers“ nach den Bootsräubern genannt wurde. Dieses älteste Warnemünde erstreckte sich von der Vogtei am Alten Strom entlang bis zum Zollamt. Im Gegensatz zu den Bewohnern der Schanze am Nordende von Warnemünde, „den Schanzern“, sprachen die Enners „vål mihr Warneminsch as de annern Warnminner“. Auch die Friesen hielten vergleichsweise über ein halbes Jahrtausend ihre Bräuche und Dialekte in Ehren. So erzählt man sich: „Wenn man nach dat Gräwerend güng, dat wier, as wenn man to 'ne anner Oort Minschen keem: de Gräwers harden früher ehr Mucken!“ (daher auch der Spitzname „die Mucken“.)

Nachdem Rostock 1218 zur Stadt erhoben wurde, blieb Warnemünde eine kleine Fischersiedlung. Sie gehörte zunächst dem Fürsten von Mecklenburg, zeitweilig (1300 bis 1319) auch den Dänen. 1264 erwarb Rostock das Stadtrecht auf den Hafen und schließlich 1323 das Dorf Warnemünde mit dem ganzen westlichen Warnowufer. Seit dieser Zeit verwaltete ein städtischer Vogt im Auftrag des Rates den Ort Warnemünde. Die Rostocker haben jahrhundertlang alle Rechte den Warnemündern beschnitten. Die Furcht, daß sich das Fischerdorf vor ihren Augen zu einer Hafenstadt entwickeln könnte, war so groß, daß sie bis in unser Jahrhundert hinein weder Schiffe bauen noch haben durften. Es war ihnen auch verboten, bestimmte Gewerbe auszuüben. So gab es Schikanen noch und noch. Deshalb wundere man sich nicht, wenn es von den Rostockern hieß: Smiet'n Diewel in' Strom – Is'n Rostocker, lat'n driewen!

Verboten war es, auf dem Breidling zu fischen. Aber durch die stufenförmig nebeneinander liegenden Häuser am Rostocker Ende, konnten die Bewohner durch die Seitenfenster den Breidling beobachten. Sobald die Luft rein war, machten sich die Warnemünder durch Stechen und Harken an den Aalfang und das hat sich bis in meine Jugendzeit hineingezogen. Mit Müh' und Not sind wir oft im Winter auf dem Eis der Treibjagd der Rostocker Wasserpolizei entkommen und so manchem Warnemünder wurde der Speisezettel durch ein lukullisches Gericht bereichert. Dieter Augustin, Heilbronn

Niedrigwasser lüftete Geheimnisse

Seltenes Naturereignis am letzten Sonnabend in Warnemünde.

Für einige Stunden des vergangenen 21. November 1981 gab die Warnow einige Geheimnisse preis. Ein Niedrigwasser von 1,05 m unter Normal-Null, wurde am Pegel an der ehemaligen Lotsenstation in Warnemünde beobachtet.

Wer an diesem Sonnabend einen Spaziergang an die Warnow, an den alten Warnemünder Strom oder an die Ostsee machte, konnte mehr sehen als gewöhnlich. Die

Warnow war an vielen Stellen wesentlich schmaler. Am Breidling blieb vor dem Schnatermann ganze Wasserflächen trocken. Alte Pfahlreste der ehemaligen Schnatermann-Einfahrt wurden sichtbar. Steine tauchten auf. Auch der Alte Strom in Warnemünde hatte ein anderes Gesicht. Am oberen Ende wurde eine große versunkene Schute sichtbar. Trockenem Fußes konnte man einen Blick in den Tunnel unter dem Eisenbahndamm werfen.

Ruder- und Motorboote lagen an diesem Sonnabend auf dem Stromgrund. Die Ruderhäuser der Kutter lagen zu ebener Erde der Strompromenade. Die Überreste von Uferbauten mehrerer Generationen wurden sichtbar. Einige Meter nördlich der Anlegestelle des „Käpt'n Braß“ liegt ein alter Stockanker im Schlamm.

Diesem Niedrigwasser war genau eine Woche zuvor, am 14. November, ein Sturmhochwasser vorausgegangen. An dem Sonnabend stieg die Ostsee auf 1,20 m über Normal-Null. Die Mittelmole war überspült, und an der Uferpromenade am Alten Strom betastete die See bereits die Straße. Schaut man einmal in die Statistik, so gab es von 1901 bis 1973 59 Sturmhochwasser und 71 Sturmniedrigwasser, davon achtmal über 1,50 m und viermal unter 1,50 m Normal-Null.

So gesehen, war dieses Niedrigwasser an unserer Küste schon ein außergewöhnliches Ereignis.

„Vagel Griep“

Sollten sich einige Warnemünder für das Rostocker „Vagel Griep“-Mitteilungsblatt für Altschüler und Altschülerinnen interessieren, so sende ich diese, da ich einige Exemplare übrig habe, so lange der Vorrat reicht, Euch kostenlos zu.

G. A.

Suchanzeige

Eva Grabow aus 6239 Kriftel, Taunus, und auch wir suchen folgende Anschriften:

Familie Bode

Hanna Petrie, geb. Wünsche

Hedi Lang, geb. Schnäkel

Uta Carl, geb. Harms, schreibt aus Rantzaustraße 6 b, 2360 Bad Segeberg:

Heute möchte ich auch mal ein paar Zeilen an Sie schreiben, nachdem ich soeben die neuesten „Warnemünder Nachrichten“ erhalten habe. Ich kann zwar nicht aus den 20er Jahren berichten, denn ich wurde erst 1943 geboren.

Zunächst möchte ich mich bedanken für das erste große Treffen, ich habe dort einen heißverehrten Jugendfreund nach 23 Jahren wiedergetroffen, und wir sind heute in ständigen Kontakt, es handelt sich um Karl-Heinz Schröder. Mit einer Freundin, die jetzt in Schweden lebt (Heike Mandelkow), habe ich in den letzten Monaten rege über unsere schöne Jugendzeit in Warnemünde geplaudert. Wir suchen eventuell auf diesem Wege damalige Schulfreunde bzw. Nachbarskinder, ich lege deswegen ein Foto bei, damit uns hoffentlich viele wieder erkennen. Ganz besonders suchen wir Sigfried Palm, genannt „Biber“, er wohnte in der Querstraße bei der Gewerbebank zur Alerandinenstraße, er war auch Anführer der „berühmten“ Alex-Bande sowie Manfred Rauschnick und Hans-Jürgen Braun, genannt „Brauner Bär“. Vielleicht können Sie mit einer Veröffentlichung helfen?

Zur Schule gegangen sind wir in der Heinrich-Heine-Schule, eingeschult 1951 bei Frau Krystek und zuletzt bei Herrn Möller.

Ich habe Warnemünde 1957 mit unserer gesamten Familie verlassen, wir wohnten Richard-Wagner-Straße 4.



Das beiliegende Foto zeigt von links:

Regina Kay, Heike Mandelkow, Antje Harms, ich = Uta Harms, Wiebke Harms, Mechthild Werbs, Gerlinde Gropius (Tochter von Seehundbesitzer: Reimann) sowie Ingrid Landrath.

Die beiden Kleinen davor sind meine Schwestern, Gudrun und Gisela.

Dieter Augustin aus Heilbronn schreibt:

Zunächst möchte ich Ihnen danken für die Zusendung der „Warnemünder Nachrichten“.

1936 geboren, gehöre ich wohl mit zu der jüngeren Generation Ihrer Leser! Doch möchte ich meine Freude hier zum Ausdruck geben über diese Art von Kommunikation. Mit Begeisterung lese ich die einzelnen Berichte über das alte Warnemünde.

Haben wir als jüngere doch in erster Linie die Wirren des Krieges mit den massiven Bombenangriffen, die Evakuierung unserer Schulklasse nach Teterow und dann den Zusammenbruch 1945, der auch durch die Schützengräben und Panzersperren am Schleusenberg nicht aufgehalten werden konnte.

Aber trotz allem bleibt mir Warnemünde mit all den Kindheitserinnerungen in der „Alexandrinestraße“ und am „Alten Strom“ unvergeßlich.

Ich freue mich schon auf das Warnemünder-Treffen im Spätsommer.

Wo man einst einkehrte

Altmecklenburger Krugnamen

„Ulenkrog“ vor Neukloster, ein gleicher bei Schwerin
 „Poggenkrog“ zwischen Rostock und Tessin, ebenso zwischen Wismar und Grevesmühlen sowie in Kröpelin

„Rottenkrog“ bei Neubukow

„Krabbenkrog“ in Redentin

„Müggenkrog“ vor Sülze

„Kiewitzkrog“ in Rethwisch bei Doberan

„To'n drögen Hunn'Koetel“ in Neu Karin bei Neubukow

„To 'n lahmen Hiring“ in Dargun

„To 'n smutzigen Läpel“ in Wittenbeck bei Doberan

„Up 'n witten Titt“ in Sanitz (plattdeutsche Version des hochdeutschen Namens „Zum weißen Busen“)

„Rod' Fläut“ bei Pokrent

„Pracherkrög“ in vielen Orten

„To'n letzten Heller“ vor Grevesmühlen

„Robin Hood“ (Robihott) in Stofferstorf bei Wismar

Und in Rostock: Hammelstall, Dampkist, Pannkokenknust

Weest Du noch?

Weest Du woll noch Warmünn von früher,
 vör föftig, söstig Johr?

Ne, ne, so is dat lang nich mihr
 väl is nich mihr von dor.

Weest Du woll noch dat Schweizerhus?
 En wunderschönes Flach,
 Wenn dor verklung'n in Sus' un Brus'
 de italiensche Nacht?

Ok an den'n Kader denk ick noch,
 wenn de dor tow't herümmer;
 in Ordnung öwer wier hei doch,
 so 'n echten, ollen Warmünner!

Un west Du woll noch de „Hog Dün“?
 Dröben an de anner Sied?
 Hüt steht dor bloss noch 'ne Ruin,
 Vörbi — — — de schöne Tid.

Un west Du noch, wenn Stromfohrt wier?
 Wenn daghell gläut de Häben?
 Raketen, Stierns, bengalisch Füer,
 wur is dat allens bläben!

Vörbi, vörbi! De Tid löppt furt,
 Wie deiht sik allens wenden,
 früher wier Warmünn 'nen lütten Urt,
 Bie dei Mölstraat wiert tau enn.

Un lett dat Heimweh Di nich los,
 mögst poor oll Frünn giern drapen,
 Denn nu hür tau, denn segg di bloss,
 Dei ligg'n all lang und slapen!

Von Hans Werner, Warnemünde

*

Ok en Geschenk

„Na, Jung, wat hest du denn^w dienen lütten Broder ton
 Geboortsdag schenkt?“, fraagt de Oma den fieffjöhriegen
 Willi.

„Ik heff je noch keen Geld“, seggt de lütte Dreekees-
 hooch dor, „vun mi hett he de Masern krügen!“

Warnemünde

Jugendzeit am Ostseestrand
 Stromfahrt — Strandfest

Dünensand

Alles liegt so weit

Waterkant — Heimatland

Plattdeutsch Wort und Norddeutsch Art
 Leuchtturm — Molen

Seelustfahrt

Alles liegt so weit

Waterkant — Heimatland

Jugendzeit am Warnowstrand

Pfingstmarkt — Tierpark

Freundeshand

Alles liegt so weit

Waterkant — Heimatland

Eva Grabow



Ostseebad Warnemünde. Leuchtturm. Fliegeraufnahme

Bild von
Arismar Caesar

Eine wahre Geschichte von Franz und Margarete König aus Kanada:

Mein Mann und ich gingen in Schweden am Hafen spazieren, um zu sehen, ob wohl ein deutsches Segelboot im Hafen war. Und richtig, da war eins, und wir kamen mit einem von der Besatzung ins Gespräch. „Ja“, sagt er, „Warnemünn kenn ick ok, ich fuhr mit Nussing Nielsen mal auf einem Boot.“ Wir ließen uns nicht anmerken und drangen darauf, mehr zu hören (von meinem Vater). „Ja“, sagt er, „wir saßen einmal zusammen im Seehund und Nussing hatte eine Buddel Schnaps organisiert und sagte, die müßten wir uns aber erst verdienen, so machten wir ab, wer zuerst oben auf dem Mast war und zurück zum Tisch! Wir liefen beide los. Doch wie ich ganz außer Atme zum Tisch kam, saß Nussing schon seelenruhig am Tisch und schenkte ein und sagte, ich bin der Sieger. Prost! Ich konnte erst gar nicht glauben, daß er schneller war, erst zwei Tage später beichtete er mit lachendem Gesicht, daß er gar nicht den Mast hochgeklettert wäre, sondern zurück zum Tisch lief.“ Wie er dann fertig war, gaben wir uns zu erkennen und sagten ihm, daß ich Nussings Tochter bin, was für ihn unglaublich war. So ein Zufall! Wir klönten dann noch den ganzen Abend zusammen.



Kurhaus Warnemünde
Eingesandt von Eva Grabow,
Lindenstraße 57/59 V., 6239 Kriftel/Taunus

Konfirmandenliste von 1934 (Mädchen)

(Warnemünder Kirche)

von Gerda Meiners, geb. Vick
Pastoren Eberhard und Ribcke

Rita Grewe, Emma van der Hauck, Ingeborg Westphal, Maria Jörn, Vera Stuhr, Ursula Susemihl, Lore-Marie Müllerstedt, Brigitte von Roth, Ilse Wegner, Gerda Vick, Ingrid Berg, Anni Damaschke, Ursula Krabbe, Anne Marie Papenhagen, Ursula Schippmann, Ulla Voss, Gerda Hintze, Brita Wendt, Lisa Müller, Rlly Papenhagen, Lotte Müller, Lotte Murr, Ingeborg Broberg, Ursula Krull, Hildegard Seeger, Margarete Stoffers, Charlotte Krohn, Elsa Beckmann, Anna Marie Ahrens †, Magda Allwardt, Elli Becker, Hanna Marie Becker †, Elfi Böckenhauer, Edith Borkowski, Emmi Brennecke, Marga Breumann, Gertrud Brockmann, Trudi Dankert, Ursula Dittmann, Edith Dornmann, Gertrud Flach, Elli Gäth, Paula Goesch, Gerda Höppner, Erika Janssen, Käte Kählke, Lieselotte Konopka, Ursula Kasdorf, Erika Kloeck, Anne Marie Krickhahn †, Gerda Kröger, Lieselotte Laudan, Margarete Meyer, Käte Möring, Grete Möller, Ingeborg Neubauer, Käte Peters, Martha Pfeifer, Paula Schlutow, Lotte Schröder, Ursula Stümer †, Edith Warsitz, Ilse Zierke, Edith Zummack.

Konfirmandenliste von 1934 (Knaben)

(Warnemünder Kirche)

Hans Lemm †, Wolfgang Giese, Günther Waack, Werner Suhrke, Oryen Müller, Kurt Westphal, Werner Nüssner, Erich Engel, Hans Joachim Badten, Karl Friedrich Kay, Rudolf Beise, Rudi Specht, Jürgen Harms, Kurt Schäfer, Karl Krüger, Heinz Bartels, Hans Metelmann, Karl Heinz Rubin, Werner Pohlmann, Karl Heinz Prengel, Otto Schröder, Hans Adolf Schütt, Helmuth Peters †, Fritz Stolte, Erich Borgwardt, Heinz Stoffers, Heinz Allwardt, Arthur Bley, Alfred Block, Hans Bruschis, Erwin Buckow, Rolf Daniel, Heinz Dedow, Willi Finger, Otto Freitag, Jürgen Herrmann, Kurt Hoffmann, Hans Lübcke, Peter Marquardsen, Heini Moriben, Hans Klinckmann, Kurt Pfeifer, Wilhelm Plew, Hans Priess, Gerhard Reimer, Walter Risch, Walter Schöps, Reinhold Sörnsen, Karl H. Stahnke, Heinz Weyer, Wolfgang Winkelmann, Heinz Zeese, Erich Ziemis.



Wäscherei Kröger,
Mühlenstraße 5
Bild von
Theodore Schweitzer,
geb. Kröger,
München

Gisela Köhler, Blankeneser Landstraße 84, 2000 Hamburg 55, erinnert sich:

In der Nr. 5 der „Warnemünder Nachrichten“ fragt Heinz Borchardt danach, wer sich noch an die „Teestunden“ bei Miß Langfeldt erinnert?!

Und ob ich mich daran erinnere! War ich doch jahrelang – und stets mit Erfolg – (als „Saison-Arbeiterin“ in Sachen Schularbeiten) Dauergast bei ihr.

Noch heute sehe ich unsere geliebte und verehrte Miß Langfeldt vor mir mit ihrem grauhaarigen Pagenkopf, den auf der Straße stets eine schwarze „Wagnermütze“ zierte. Miß Langfeldt's Alter war undefinierbar, auf jeden Fall war sie der Zeit schon voraus, was die Emanzipation betraf. Sie sprach vier oder fünf Fremdsprachen, auch Latein und Griechisch, sie half uns, die schwierigen mathematischen Formeln zu kapiern und hatte nebenher stets Zeit für unsere kleinen (damals großen) persönlichen Kümmernisse. Kurzum: sie war eine großartige Frau, die viel Verständnis für die Jugend hatte.

Nachmittags versammelten sich immer so etwa sechs bis acht Schülerinnen und Schüler in ihrer gemütlichen kleinen Mansardenwohnung am Leuchtturm. Sie nahm sich dann jeweils eine oder einen im sogenannten „Schulzimmer“ vor, um mit ihnen zu „pauken“, dabei konnte sie recht energisch werden.

Die anderen saßen derweil – Karten spielend, Tee trinkend, verbotenerweise Zigaretten rauchend oder nur klönend – im behaglichen Wohnzimmer und warteten, bis sie „drankamen“. Es blieb natürlich nicht aus, daß dort zwischen den Mädchen und den Jungen „zarte Bande“ angeknüpft wurden. Eins sogar auf Lebensdauer, nämlich: Hilde Werner und Hans Beitz (heute in Glückstadt lebend), sie wurden später ein Ehepaar.

Miß Langfeldt war immer für uns da, sie schlichtete Streitigkeiten zwischen uns und vermittelte auch, wenn es wegen der Schule Ärger mit zu Hause gab. Kein Wunder, daß alle Kinder und Jugendlichen sehr gerne die Nachmittage bei ihr verbrachten. Meistens waren wir ja nur in den Wintermonaten bei ihr und wenn es dann mal frisch geschneit hatte, ließ sie uns eine große Schüssel voll Schnee vom Balkon hereinholen. Diesen Schnee vermischte sie dann mit Marmelade und servierte ihn uns

als „Schnee-Mus“. Es schmeckte uns köstlich, fast so gut wie das sommerliche Eis bei „Café Herbst“.

Einmal rettete Miß Langfeldt mich mal vor einem elterlichen Donnerwetter: In einem strengen Winter, als die Ostsee teilweise zugefroren war, kenterte ich mit einer Eisscholle, auf der ich verbotenerweise mit einem Peekhaken durch's flache Wasser stakte, pudelnaß und steifgefroren stand ich am Strand. Was lag näher, als zu Miß Langfeldt zu laufen? Ich bekam etwas Heißes zu trinken – nachdem ich meine Klamotten ausgezogen hatte – ich bekam warmes Zeug und blieb solange bei ihr, bis meine Kleider trocken waren. Meine Eltern haben diese Sache nie erfahren.

*

De kranke Opa

Opa ist krank, un de lütte Korl besöcht em.

„Du Opa“, seggt he, „Vadder un Mudder stried sik immer wegen di!“

„So? Un worüm denn?“

„Se köönt sik dor nich öwer eenig warnn, wat du nu mit oder ahn Musik begrawen warden schaft!“

*

Frau Christine Aspelin, geb. Mund, Vintrie/Schweden, schreibt uns:

Ich hoffe wirklich, daß möchte ich, daß die Warnemünder Treffen eine bestehende Tradition werden und ich dabei sein kann. Ich bin zwar eine von den Jüngeren, aber werde sicher auch einmal zu den Älteren gehören und dann in Erinnerungen immer wieder nach Warnemünde schweifen!

Ich bin in Warnemünde geboren und 1974 nach Schweden gezogen, da ich mich mit einem Schweden verheiratet habe und lebe nun schon hier fast 8 Jahre. Hier in Malmö leben viele Deutsche und einige auch direkt aus Warnemünde. Es hat den Anschein, daß Warnemünder über den ganzen Erdball verstreut sind.

Ich hoffe, daß Sie mir weiterhin die Warnemünder Nachrichten zuschicken und mich über andere eventuelle Veranstaltungen auf dem laufenden halten.

Mien Heimatland

von Rudolf Tarnow

Ok ick güng ut de Heimat furt
Un trök woll in de wiede Welt
Von Land tau Land, von Urt tau Urt,
Dörch Busch un Holt, dörch't friege Feld,
Un heew de Welt mi rings beseihn, —
Wo wier se grot, wo wier se schön!
Doch, wenn ick dacht, hier lettst di dal,
Denn säd ne Stimm mi jedesmal:
Vergät nich dienen Heimatstrand,
Nich Meckelborg, dien Heimatland!

Bün wannert bet in't welsche Land,
Steege runner in dat grüne Tal,
't wier anners as uns' Waterkant,
Doch schöner? — Ach, ick weit nich mal,
Bi alle de Lust un Sünnenschien,
Ick mücht dor nicht tiedläbens sien!
Dor wier kein Kurn, kein grönen Klee,
Kein Eiken an de Blage See,
Kein Dannenböm up drögen Sand;
De wüssen in mien Heimatland.

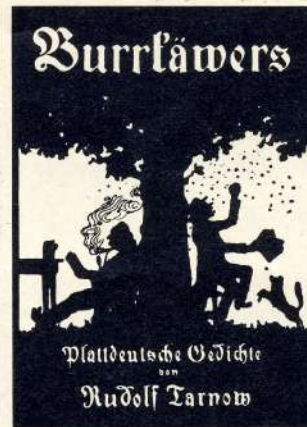
Un gor so anners wier de Sprak
Un harr so einen eigen Klang
Un sprüng so glatt von Sak tau Sak
Un klüng so licht as Vagelsang,
Un doch, t' wier all kein Heimatlut,
Dat kenn nich ut 'n Harten rut.
Dor law ick mi dat plattdütsch Wurt,
Dat is 'ne Sprak von anner Ort,
De klingt so tru un hett Bestand, —
Un plattdütsch spreckt mien Heimatland.

Un ok de Minschen, de ick fünn,
Dat wier kein Meckelborger Slag;
Tweidüdig wier ehr Räd un Sinn,
As dat kein Plattdütsch lieden mag,
Se rädten tau väl hen un her,
Oft wüsst ick nich, woran ick wier.
De Plattdütsch swiggt un snackt nich klauk,
Doch as he seggt, so meint he 't ok!
Ein Mann, ein Wurt! Up't Hart de Hand!
So denkt man in mien Heimatland.

Mien Meckelborg, bewohr dien Ort,
Un mag uns' Herrgott mit di sien!
Gah wieder dörch de Tieden furt,
Ob't wädern deiht, ob Sünnenschien!
Blag, gäl un rot, dat is uns' Farw!
Blag is de Tru, gäl is de Garw
Un rot, dat is de Heimatlew, —
Wenn't so vör alle Tieden blew!
Bläh wieder an de Waterkant,
Mien Meckelborg, mien Heimatland!

Suchanzeige:

Frau Amanda Burmeister, geb. Eckhard
Adresse bis 1951: Rostock, DDR, Dethardingstraße 10
Ehefrau des Martin Burmeister, Terrassencafé.
Frau B. ist 1951 mit ihrem Ehemann aus der DDR zu uns
gekommen.
Wer weiß die jetzige Anschrift?



„Min Liew ward vergahn —,
Min Wark bliwt bestahn.“

dat steiht up den Gravstein von Rudolf Tarnow
(† 1933). Ja, Rudolf Tarnow, läwt dörch sien Wark
ünner uns furt. Vaele Frünn von uns' plattdütsch
Sprak, de he so oft dat Lachen lihrt hett, fragen
ümmer wedder nah sien Bäuker. Freud soellen Juch
de Tarnow-Bäuker maken, un wer se läsen ded, soll
doran denken, dat Rudolf Tarnow seggt hett:

„Minsch, blot nich argern,
Ne, lachen deiht good!“

Plattdütsche Bücher

Rudolf Tarnow, Burrkäwers, I. Band	12,60
Rudolf Tarnow, Burrkäwers, II. Band	12,60
Rudolf Tarnow, Burrkäwers, III. Band	12,60
Rudolf Tarnow, Köster Klickermann, I. Band	12,60
Rudolf Tarnow, Köster Klickermann, II. Band	12,60
Rudolf Tarnow, „Ringelranken“, Gedichte	12,60

Buch- und Zeitschriftenversand

R. A. Parbs & Co.

Eschelsweg 4, Postfach 50/1207, 2000 Hamburg 50

De Warminner

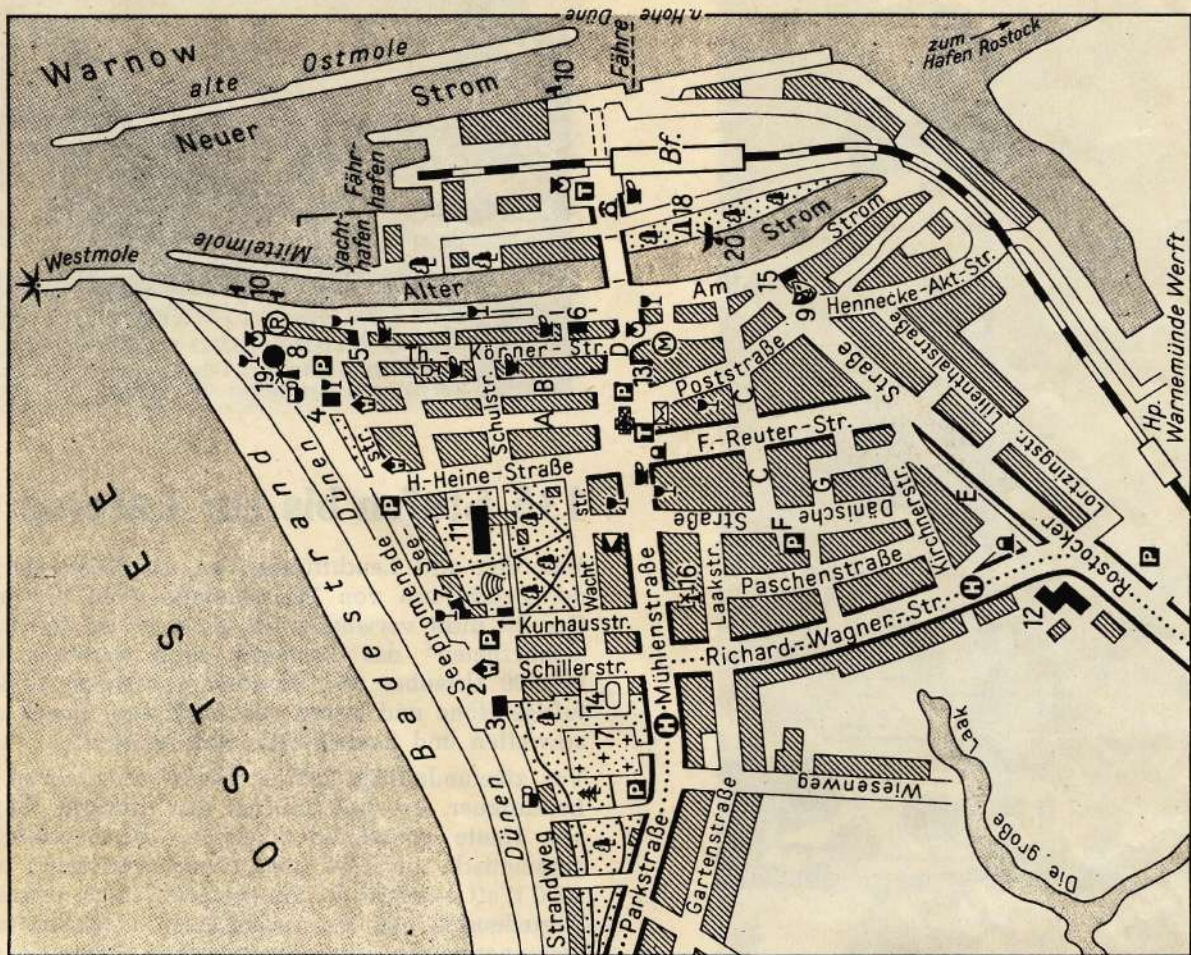
„Im Sommer kimmt halw Rostock wol
nach Warnemin herunner,
und baden sick dar, Jung und Oll,
ock meto Frunslied drunner.

Dat iß mahl lustig antosehn:
Man awer in de Fieren —
De Frunslied baden ganz alleen,
um sick nich to schenieren.

Dann schmecken hier de Maischulln scheen:
weil't Badent alle Plagen
verdriwt, un maakt recht flinke Been,
un hungerigen Maagen.

De Hieser sind di all besett
mit allerhand Art Liedern,
Värn'n Vaagt, de hier ehn Gasthof het,
sind dat denn gode Tieden.“

von Anna Möller, Trebur



Peter Gornitzka

Mühlenstraße Nr. 11, Warnemünde, Neben Mollke- u. Wachterstr.
Colonialwaaren-, Wein-, Bier- & Butterhandlung

Echt. Emmenthalet
Schweizerkäse,
 Holländ. Rohmkäse
 Grüner Kräuterkäse
 Corned-Beef
 Christian-Anchovis
 Sardellen
 Feinstes Speiseöl
 Liebig's
 Fleisch-Extract.

Gebrannte Coffee's
 à Pfund 1,40, 1,50, 1,60 und 1,80 Mk.

Felterser-Wasser
 mit destillirtem Wasser bereitet aus der
 Fabrik v. Dr. Chr. Brunnengraber, Rostock.

Feinste Molke-Butter
 täglich frisch.

Chocoladen
 Cacaos
 Kindergries
 Knorrs Hafermehl
 Biscuits
 Mondamin, Maizena
 Vanille
 Brenn-Spiritus
 Himbeer- und
 Kirchsafft.

Rostocker Lagerbier (Mahn & Ohlerich), **Rostocker Weißbier,**
Erlangerbier, Saujabräu, Engl. Porter.
 Beste Qualitäten. Prompte Bedienung. Billigste Preise.



Der alte Leuchtturm ist bis heute das Wahrzeichen Warnemündes.



135 Stufen bis zur Laterne

Von den acht Leuchttürmen an der Küste der DDR ist der Leuchtturm von Warnemünde wohl der populärste. Das ist nicht verwunderlich, denn er ist der einzige, wo „Unbefugten“ das Besteigen nicht verboten ist. Rund 100 000 Urlauber und Besucher erklimmen alljährlich die luftige Höhe und lassen den Blick weit hinaus aufs Meer schweifen und landeinwärts über Rostock.

Vor zweiundachtzig Jahren blinkte zum ersten Mal sein Leuchtfeuer, um den Schiffen den richtigen Weg zu weisen. Heute erfolgt die Bedienung des Leuchtfeuers vollautomatisch, die Zeit der Leuchtturmwärter ist vorbei. 1000 Watt stark ist die Scheinwerferlampe, verstärkt durch Gürtelleuchte und die umlaufenden Vorlinsen ist das Erkennungssignal „kurz – lang – lang – lang – kurz“ etwa 50 Kilometer weit zu sehen, bei Nacht und Nebel. Der alte Leuchtturm neben dem Restaurant „Teepott“ ist bis heute das Wahrzeichen Warnemündes.

Empfehlenswerte Bücher als Geschenk!

..... Tschirner, Hochkirch	9,90	..... Dokumentation	
..... Herzog Adolf Friedrich, Leben und Wirken	9,90	25 Jahre Landsmannschaft Mecklenburg	15,-
..... Friedrich Siems, Niederd. Volksliederbuch	12,60	..... Walter Lehmecker, Niederdeutscher Humor	14,90
..... „Fritz Reuter“ im Urteil der Zeit	9,90	..... Christian Madaus, Heil- und Zaubersprüche	9,80
..... Fritz Reuter Almanach	5,90	..... Christian Madaus, Meckl. Militärgeschichte	12,50
..... Trotsche, Ausgewählte Erzählungen	5,90	..... Christian Madaus, Meckl. Malerverzeichnis	16,70
..... Stillfried, Ausgewählte Erzählungen	5,90	..... Gerd Lüpke, Von Dag un Droom	14,90
..... Seidel, Ausgewählte Erzählungen	5,90	..... Dat Redentiner Osterspill	5,90
..... Griese, Ausgewählte Erzählungen	5,90	..... Griese, Das nie vergessene Gesicht	17,80
..... Wossidlo, Blumen ut sinen Wischgorden	5,90	..... Griese, In dieser Nacht, Erzählungen	17,80
..... Fritz Reuter Bibliographie	5,90	..... Griese, So lange die Erde steht	19,80
..... August Seemann, Plattdeutsche Gedichte	5,90	..... Bauernbuch	7,50
..... Tarnow, Leben und Schaffen	5,90	..... Gerhard Gillhoff, Heiter und Ernst	9,80
..... Dieter Melms, Wobbekenhag, Erzählungen	5,90	..... Conell, Alt-Mecklenburg in Bildern	16,70

Buch- und Zeitschriftenversand **R. A. Parbs & Co.** Eschelsweg 4, Postfach 50/1207, 2000 Hamburg 50